

Zwischenreflektion Gender

Ich bin weich, weiß und schön,
kann fliegen, bis zu den Wolken!
Und ich bin stark, blau und stürmisch,
rase, durch die dunkelsten Meere.

Aber kann ich nicht stark sein und dabei weich bleiben?
Oder schön aussehen und dabei noch schnell und stürmisch rasen?
Vielleicht darf ich das gar nicht... ist doch sowieso komisch!
Wahrscheinlich geht das erst recht nicht... das gehört sich nicht so!

Doch warum wird es bei dir nicht als komisch angesehen,
wenn du deine Beine so breit machst?
Oder wenn du so laut redest,
damit dich auch WIRKLICH ALLE HÖREN?

Kannst du mich eigentlich hören,
mit meiner ach so ruhige Stimme?
Nimmst du mich noch wahr,
auf dieser Bank, wo ich mit meinen Beinen überkreuzt und verkrümmt sitze?

Kann ich nicht mal blau sein,
und du so weiß?
Und kannst du nicht mal weich sein,
und ich so stürmisch?
Das wäre doch mal was.
Eine Mischung aus beiden.
Aus uns beiden eine Mischung.
Ein gutes Auslöschen, eine Verschmelzung.

(Nadine)

Mir ist klar geworden wie oft man sich im Leben selbst klein macht oder sich anders verhält nur weil man jemanden gefallen möchte, das beste Beispiel ist wenn man die Beine in der Bahn übereinander schlägt, weil jemand neben einem sitzt, der sich breiter macht oder manchmal mache ich das auch damit meine Hüfte schmaler aussieht.

Oder viele meiner Freunde lehnen sich gerne bei mir ab, bis jetzt hab ich noch nie darüber groß nachgedacht was das eigentlich aussagen kann, auch das er sich damit ja größer macht außerdem waren es bis jetzt auch nur Jungs, die das gemacht haben.

Über diese unterschwellige Machtposition denke ich in letzter Zeit auch immer mal wieder nach vor allem, wenn ich in der Bahn sitze und mal wieder meine Beine übereinander schlage, aber nicht weil es grade gemütlicher ist.

Ich weiß aber auch, dass diese Machtposition mir nicht gefällt, also wenn man den anderen unterdrückt, ich komme mir dabei einfach nicht richtig dabei vor, wir sollten ja da auch gucken was das mit uns macht und ob wir da vielleicht uns auch größer oder besser fühlen.

Das mit dem „plappern“ gehört ja auch zum dem Gender Thema, denn es wird oft gesagt, das Mädchen immer wieder gerne anfangen los zu plappern, deswegen denke ich auch, dass man dieses Wort auch einfach

so dahin sagt.

Plappern bedeutet für mich zwar meistens über belanglose Themen zu reden, aber wenn ich zb über eine Hose rede die ich gerne habe möchte, möchte ich ja wirklich diese Hose und unterhalte mich darüber nicht nur so.

Wenn man sagt man redet miteinander geht es meistens um Themen die mich persönlich treffen, also ich würde hier dazu zählen, wenn ich mich darüber unterhalte wie es mir wirklich geht oder meine Probleme, also ist beides etwas was wichtig für mich ist, aber wenn man miteinander redet entsteht meistens eine Unterhaltung also ein langes Gespräch wohin plappern eher ein kurzes Plausch ist.

(Germaine)

Stark zu sein, heißt Macht zu haben
Macht zu haben, heißt dass man stark ist
oder?
Aber ich bin klein und schwach und ich brauche Hilfe
Hilfe, um mich durchzusetzen
Hilfe, um schwere Dinge zu tragen
Hilfe, um anerkannt zu werden
Hilfe
Ja, die brauchst du
Und trotzdem will ich das nicht, ich will sie nicht
Obwohl sie wichtig ist
Es gibt Dinge, die sind so wie sie sind
Und wenn ich das ändere?
Es gibt Dinge, die sind so wie sie sind
Sind wir denn nicht alle gleich?
Ich keine Lust mehr, ich möchte
Frei sein
Laut sein
Frech sein
Ich sein
Mensch sein
Aber du bist zu schwach dazu
Und wenn ich das ändere?

(Eli)

zu Kamerun:

ich hab jetzt schon relativ viel über männer und Frauen rollen in kamerun gehört, von wegen frauen die die Wirtschaftskraft leisten während Männer eher nur boss sind. ich glaube für mich wenn ich in Kamerun bedeutet dies das ich noch genauer gucken möchte wie sich diese dinge verstecken bzw die menschen. ich würde mich in dieser situation glaube ich ziemlich beschissen fühlen, mich selbst vielleicht nicht mehr mögen und vielleicht auch glauben dass es irgendwie rechtens ist dass es ist wie es ist.

(Anna)

weibliches sein in Kamerun stelle ich mir anstrengend vor, weil man sich viel mehr behaupten muss um gehört zu werden.

männlich sein in Kamerun stelle ich mir aber auch kompliziert und schwierig vor, da ich das Gefühl habe,

dass es da noch wichtiger ist, ein klischeehafter Mann zu sein. Ich glaube das es ziemlich schwer ist nur unter Kamerunern sich wertschätzend und auf Augenhöhe ein Mädchn zu behandeln, weil durch die Familienstruckturen eine andere Stellung (Junge>Mädchen) vorgelebt wird.

Viele sagen nur ein Klischee.

Aber man braucht sich nur umzuschauen.

Fast jeder fügt sich seiner Rolle.

Als Frau zart und schmal. Als Mann breit und massig.

Man sagt Frauen sind emanzipiert,

zumindest so gut wie.

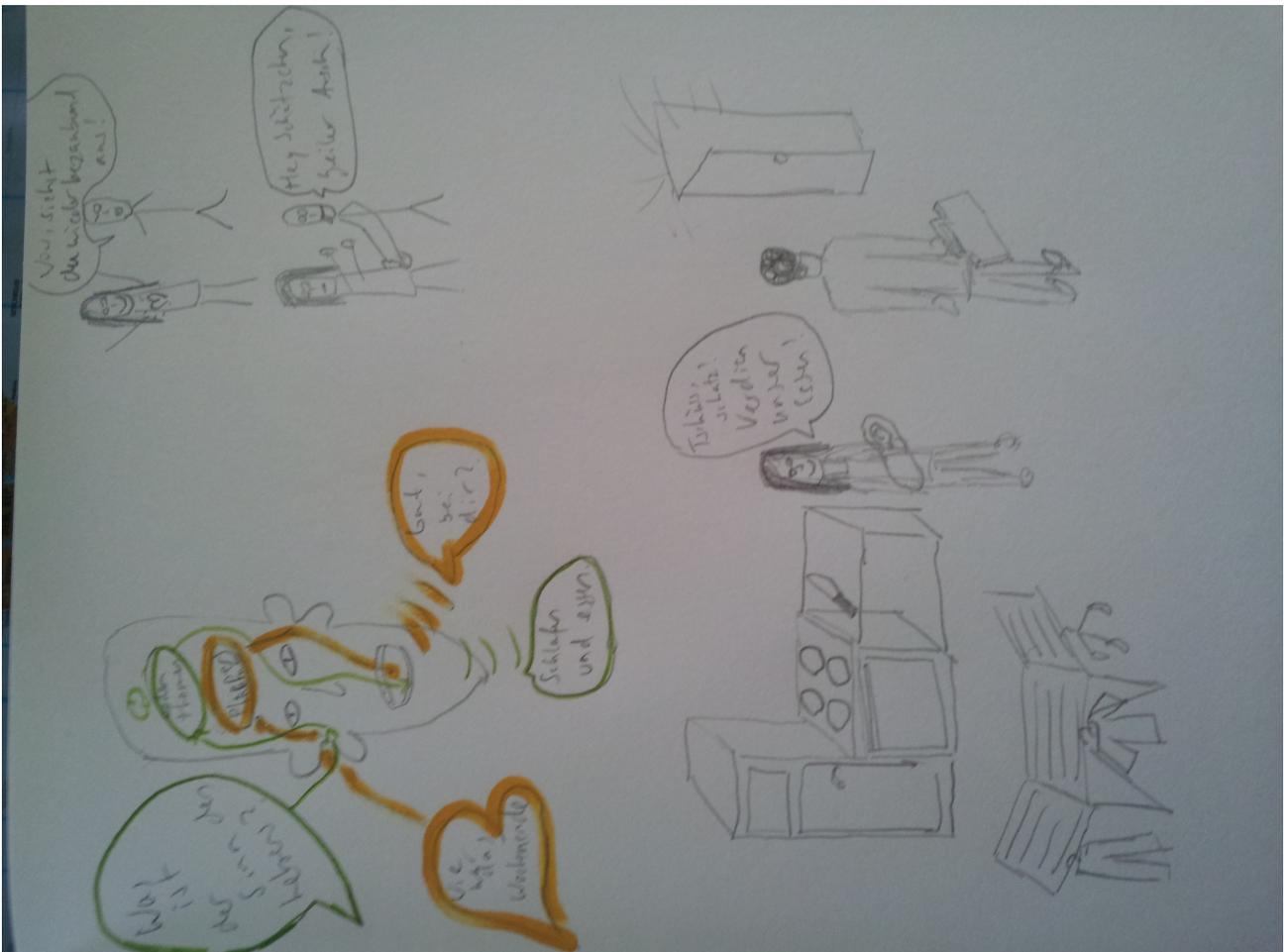
Aber er nimmt sich Platz, und sie macht sich schmal.

Er erdrückt sie mit seinem Körper, und sie weicht zurück.

Macht ihm Platz.

Macht sich klein.

(lynn)



(Flemming)

Also plappern ist für mich wie gedankenlos reden oder eher gesagt etwas sagen das nicht zu etwas beiträgt. Es ist für mich wie eine Art small talk die nicht dazu beiführt das man sich besser kennenlernt sondern man nur redet weil man in diese Situation reingezwungen wurde. Bsp: Ich ein guter Freund und ein Freund meines Freundes sind unterwegs. Mein Freund geht kurz auf toilette und lässt uns alleine da. Wir mögen uns nicht so gern, aber um der unangenehmen Situation zu entkommen, fängt einer an zu reden. Dies wäre dann für mich plappern. Miteinander reden ist für mich kommunizieren, bloß reden wir über unsere Interessen und Ziele.

Z.B ich rede mit einem Kumpel und ich stelle ihn aus Interesse eine Frage. Dann liegt es auch in seiner Interesse meine Frage zu beantworten. Wenn diese Interessen bestehen ist das für mich miteinander reden.

Es ist mir schwer vorzustellen wie es ist ein Mann oder eine Frau in Kamerun zu sein, doch glaube ich das dort die Aufgaben sehr altmodisch eingeteilt sind. Wenn ich ein Mann wäre dann wäre ich warscheinlich etwas Ignoranter gegenüber Geschlechterrollen Gleichheit und würde mir nicht so viel Sorgen wegen Schule machen. Als Frau würde ich mich unwohl fühlen weil ich durch die Gesellschaft in eine Rolle gezwungen wäre, doch würde ich mich nicht wie ein Objekt fühlen. Ein Objekt ist etwas das nur benutzt wird und keinen willen hat. Ich müsste mich noch schlimmer als ein Sklave fühlen wenn das so wäre. Andere würden nicht entscheiden wer ich bin. Das würde ich selber entscheiden. Ich würde so viel machen wie ich tun kann um mich selber zu versorgen und Ich würde versuchen mich für gerechtigkeit einzusetzen, bis ich mich nicht mehr unwohl fühle. Ein Objekt wäre ich erst wenn ich keine Hoffnung mehr habe.

(Tennessee)

Meine Gedanken: Mir kam bei Plappern/Reden wirklich sofort dieses Bild in Kopf. Plappern ist für mich etwas, was kein fixiertes Thema hat, Leute können unterschiedlich miteinander sprechen und dabie sehr verschieden Positionen einnehmen. Es kann auch durchaus spaßiger erscheinen, aber führt letztendlich selten zu etwas. Reden wiederum heißt zum einen auf einer Höhe miteinander zu reden und auch den anderen zuhören und seine fokus auf diese person richten. Man redet halt auch ernsthaft miteinander nimmt einander ernst, denkt dabei über das gesagt tiefer nach. Es ist ein gesundes Zusammenspiel von Fragen, erzählungen und antworten wie ein schöner geschlossener Kreis. Außerdem ist reden weitaus produktiver ;-) ...und auch einfach direkter.

Ich glaube für mich als Mädchen in Kamerun wäre es schwerer als hier in Bremen. Ich würde mich wohl stark für meine Bildung einsetzen und später auch um etwas arbeiten zu können selbst wenn ich in der Schule sehr fleißig war. Ich hatte einfach den nachteil, dass von mir erwartet wird mich um die Kinder zu kümmern und es sollte auch mein Ziel sein ein Mann zu bekommen. Ich glaube die geschlechterproblematik hier ist in Kamerun noch sehr viel stärker etabliert und Männer sehen Frauen gerne als Objekt. Ich glaube aber, das natürlich viele Männer diese Rolle auch auf sich lastend empfinden, denn auch Männer sind eben verletzlich und mitfühlend, ihnen ist es aber nicht erlaubt weich zu sein.



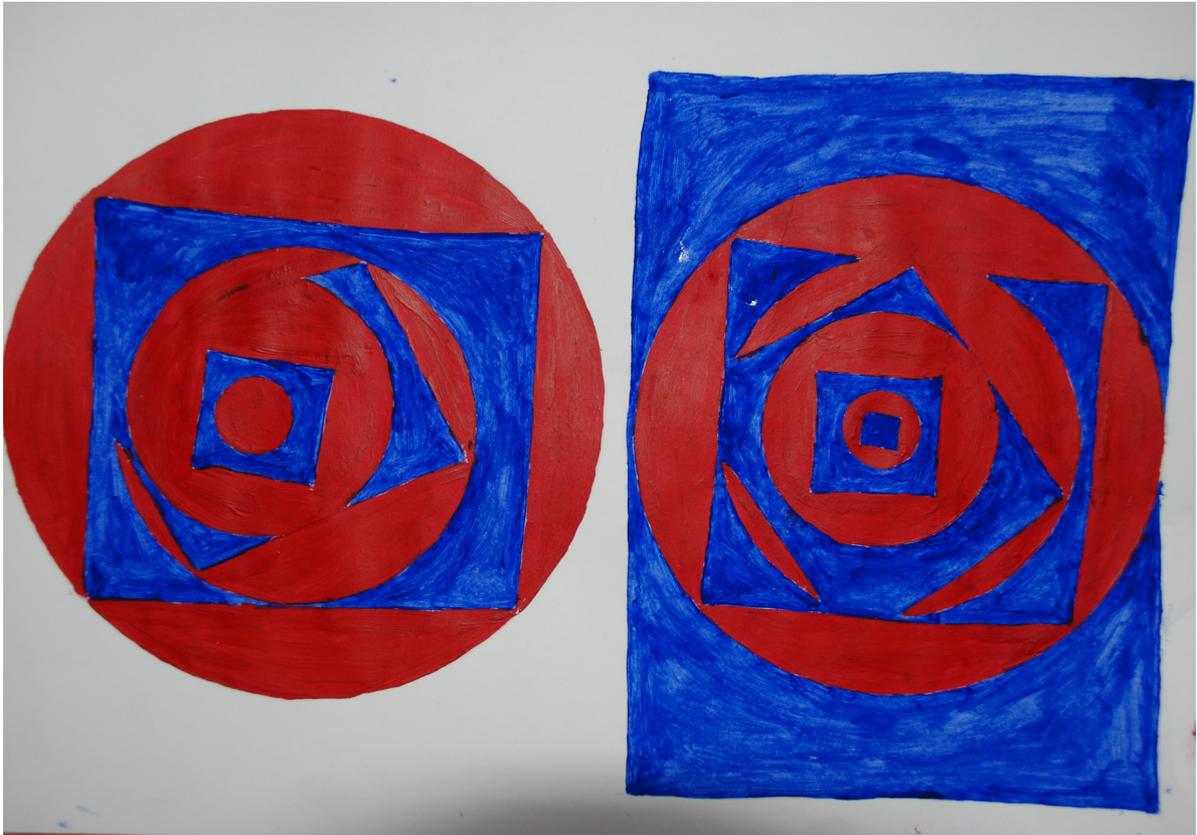
Reden – plappern/ kompliment - anmache
(Zoé)

Ich bin eine Frau,
du bist ein Mann.

- Warum bekomme ich nur den halben Sitz?
- Warum bin ich leiser in Diskussionen?
- Warum möchtest du schnell das Ergebnis?
- Warum brauche ich deine Anerkennung?
- Warum kichere ich so viel?
- Warum sehe ich nicht aus, wie die in der Werbung?
- Warum traue ich mich nicht, zu widersprechen?
- Warum tätschel ich nicht deinen Kopf?
- Warum darfst du nicht schüchtern sein?
- Warum bekommst du den Job?
- Warum fühl ich mich so klein?
- Warum siehst du mir über die Schulter?
- Warum weinst du nicht, wenn du möchtest?
- Warum pfeifst du ihr hinterher?
- Warum habe ich Angst, alleine nach Hause zu fahren?
- Warum musst du mich antanzen?
- Warum darf ich nicht meine Grenzen bestimmen?
- Warum hilft er dir nicht hoch?

Warum traue ich mich nicht, mich zu wehren?
Warum muss ich meine Nägel lackieren?
Warum lackierst du dir nicht deine?

Ich bin ein Mensch,
du bist ein Mensch.
(Imogen)



(Finn)

Entweder WEIBLICH ODER MÄNNLICH?
Entweder MÄNNLICH ODER WEIBLICH?
Entweder schön oder interessant?
Entweder interessant oder schön?
Entweder intelligent oder abenteuerlustig?
Entweder abenteuerlustig oder intelligent?
Entweder fleißig oder schlau?
Entweder schlau oder fleißig?
Entweder liebenswürdig oder gerecht?
Entweder gerecht oder liebenswürdig?
Entweder kreativ oder zielstrebig?
Entweder zielstrebig oder kreativ?
Entweder Leben oder Respektieren? ; Entweder Verstehen oder Zuhören?
Entweder oder?
Oder und !
weiblich UND männlich
männlich UND weiblich
schön UND interessant

interessant UND schön
intelligent UND abenteuerlustig
abenteuerlustig UND intelligent
fleißig UND schlau
schlau UND fleißig
liebenswert UND gerecht
gerecht UND liebenswürdig
kreativ UND zielstrebig
zielstrebig UND kreativ!
Leben UND Respektieren!, Verstehen UND Zuhören!

(Gülsan)



(Anna)

Ein Objekt,
So sieht man mich,
oder?

Die Empathie,
Zeichnet und aus,
Nur uns?

Die Kreativität,
Fließt durch uns,
Ihr seid nur kalt?

Die Angst,
Weil ich so schwach bin,
Bin ich?

Die Karriere,
Steil nach oben,
Soll ich nicht?

Die Kinder,
Behütet und gepflegt,
Ganz alleine?

Fragst du dich die Fragen auch?
Andere Fragen Vielleicht?
Es fällt mir schwer zu glauben,
dass ich dies bin,
und du das
niemals,
Wir sind alles.

(Zoé)

Wir sind so wie wir sind.
Und trotzdem wie Alle?
Nein, halt. Nicht wie Alle.
Wie die Hälfte bin ich.
Du wie die Andere.
Du bist ein Mann. Ich bin eine Frau.
So scheint es.
Bin ich eine Frau? Bist du ein Mann?
Wer macht uns zu dem, wer wir sind?
Sind wir nur das eine, schwarz, weiß; rot, blau?
Ich möchte bunt sein, ein bisschen von allem. So wie ich bin.
Bist du dabei?

(Anna)

Ich muss mächtig sein
Ich muss geld verdienen
Nur das schlechte ist dein
Ich muss das beste kriegen
Alles ist meins nicht dein
Kämpfen kämpfen kämpfen
Wer nicht mitspielt hat verloren

Reich gegen arm
Gläubig gegen ungläubig
Schwarz gegen weiß
Mann gegen frau

Wir kämpfen wie besessen
Zugegeben angestiftet von den mit Bart
Doch eines ist vergessen
Nur zusammen sind wir stark

(Tennessee)

Was siehst du, wenn du in dein Herz siehst?
Siehst du Wut und Willensstärke; siehst du Kraft und Kontur, siehst du Stärke, aber niemals Schwäche?
Siehst du, was ich sehe? Ich denke nicht, dass du das tust.
Denn du gehst in deine Rolle,
als maskierter Schauspieler.
Der Fassadenmann, der Maskenträger.
Siehst du, was ich sehe?

Wenn ich in mein Herz sehe, dann bin ich mir uneinig.
Ich sehe Vitalität, aber auch Vorurteil; sehe Liebe und Leidenschaft; sehe Verständnis, aber auch Temperament.

Siehst du, was ich bin? Siehst du, wer ich bin? Ich denke nicht, dass du das tust.
Denn du setzt deine dunkle Brille auf,
als cooler Draufgänger.
Der Fassadenmann, der Maskenträger.
Siehst du, was ich sehe?

Ich sehe in dein Herz, und ich sehe die Wahrheit.
Ich sehe in mein Herz, und ich sehe eine andere Wahrheit.
Wir sind gleich, das stimmt; auch wenn wir irgendwie anders sind.
Sieh in dein Herz und du siehst die Wahrheit.
Sieh in mein Herz, ich zeig dir meine Wahrheit.
Zeig du mir auch deine.

(Eli)

Was ich weiß? Ich bin Ich mit all meinen Eigenschaften. Egal ob Frau, egal ob klein, egal ob stark,
egal ob schüchtern, egal ob selbstbewusst.
Egal was andere denken, sagen oder tun.
Ich habe das Recht ich zu bleiben, denn ich bin ich.

(Gülsan)

SIE, ein süßer Fratz,
Und ER, ein strenger Bursche.
IHRE figur, so dünn und zierlich,
Und SEINE, muskulös und stark.
Anders? – hätt's keiner erwartet.
Deswegen kann SIE, eine schöne Ballerina sein,
und ER, der *cool*ste Fußball-Star.
Was anderes? – daran hätt' nie jemand gedacht.

Aber jetzt soll SIE,
keine anderen Chancen haben,
während ER,
mindestens tausend angeboten bekommt?
Mal anders? – da hätt' keiner je was gemacht.

Unterschiede – sie sind überall.
Sie stehen da, vor unseren Augen,

Wenn sie mal nicht davor geschlossen sind.

Diese Ungleichheit – sie ist da,

Und hat ihren riesigen Platz in unserer Gesellschaft gefunden.

Sie macht sich breiter, weitet sich aus,

doch nicht bevor wir sie stoppen.

Anders muss sein – die Begegnung auf Augenhöhe zwischen den beiden muss sein!

(Nadine)

Ich sitze hier nun in meinen Zimmer,

denke ich habe von diesem Thema keinen Schimmer,

doch nun ich schließe die Augen,

und gehe in meinen inneren Glauben.

Ich spüre Ungerechtigkeit,

und der Weg ist noch weit,

aber kontinuierliche Arbeit,

bringt uns weit.

Als Mann ist man nicht so betroffen,

doch hört man die anderen Stimmen, ist man getroffen,

Wir sind doch alle gleich,

So, diese Diskriminierung reicht!

Jeder hat vom anderen etwas in sich,

so wie beim Symbol Ying und Yang,

jedoch benötigt es einen inneren Fang,

damit es erkennbar wird eigentlich.

Zwangrollen gehören abgeschafft,

jeder kann das erreichen, was er schafft,

ohne dabei durch Geschlecht oder Abstammung beurteilt,

sondern es wird durch Qualifikation geurteilt.

Meine Augen öffne ich nun,
und ich realisiere wir müssen was tun,
mein erster Schritt ist jetzt,
das ich den letzten Punkt in diesem Gedicht setz.

(Flemming)

Gender.

Die Welt scheint zweigeteilt zu sein: Mann und Frau, Frau und Mann, Mann gegen Frau, oder andersherum? Diese Zweiteilung ist angeboren, also übermächtig, also unüberwindbar. Oder? Sexismus zieht sich durch das ganze Leben, von Anfang lernt jedes Kind, dass Männer härter schlagen können und Frauen hübscher aussehen. Heutzutage geht es um Gleichberechtigung, darum sie gesetzlich zu verwirklichen, die Sprache anzupassen. Aber ist Gleichberechtigung dadurch möglich, oder sind wir noch gar nicht so weit? Reicht es vielleicht einfach nicht, Menschen vorzuschreiben, wie sie zu reden haben, wem sie den Job zu geben haben, wenn immer noch jeden Tag Frauen auf der Straße sexuell belästigt werden als sei es selbstverständlich und Jungen in der Schule als "schwul" beschimpft werden, weil sie nicht dem vor Testosteron tiefenden männlichen Ideal entsprechen?

Gender betrifft alle, denn unter Sexismus leiden Männer, Frauen und alle anderen Menschen gleichermaßen. Denn ja, es gibt sie; Menschen, die sich nicht in eine dieser beiden Schubladen einordnen und so, wie sie sind, glücklich sind. Ist das denn nicht Beweis genug, dass diese Einteilung viel zu überbewertet ist? Mit Biologie hat Gender nichts zu tun. Ob die Unterschiede zwischen Männchen und Weibchen aus dem Gehirn kommen, durch Hormone ausgelöst werden, von der Gesellschaft konstruiert im Endeffekt muss ein Weg gefunden werden, über die Kategorien hinwegzublicken und den Menschen dahinter zu sehen.

Miteinander reden, nicht vor Diskussionen zurückschrecken, anderen die eigene Sichtweise näher bringen: Das bedeutet es für mich, Gleichberechtigung zu erreichen.

(Pauline)